

Die Volkstimme
erscheint täglich abends mit Aus-
nahme der Sonntage und
Festtage.
Verantwortlicher Redakteur
(mit Ausnahme der Beilage
Neue Welt):
Friedr. Bahle, Magdeburg.
Verlag von B. Garbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6.
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg.

Volkstimme

Pränumerando zahlbarer
Abonnementpreis:
Vierteljährl. inkl. Fringerlöhn
2 M. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
Per Kreuzband in Deutschland
monatl. 1 Exempl. 1,70 M.
2 Exempl. 2,90 M.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 M., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 M.
inkl. Postgebühren.
Einzeln Nummern 5 Pf., mit
Neue Welt 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7242.
Insertionsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 126.

Magdeburg, Dienstag, den 1. Juni 1897.

8. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Die Verjüngung des Liberalismus.

Die Auferweckung des Lazarus und andere Wunder der Art, von denen die christliche Sage berichtet, könnten ihrer Zeit, wenn sie geschehen wären, kein größeres Staunen bei den Augenzeugen erregt haben, als der Titel eines Buches, welcher lautet: Die Verjüngung des Liberalismus, bei uns hervorrief, als wir das Buch in Schaufenstern der Buchhandlungen liegen sahen.*

Nun, ehe das Wunder geschehen ist, können wir nicht dran glauben; man sehe nur ringsum: genau wie um das Grab des Lazarus auf alten Gemälden Trauernde stehen, sich aber gleichwohl die Nasen zuphalten, um das Wort zu illustrieren: „Herr, er stinkt schon!“ — ebenso ist der Glaube an das Aufwachen des bürgerlichen Liberalismus sehr schwach im deutschen Volke.

Unser Lebenswecker ist ein kluger und allem Anscheine nach auch ein grundheiliger Mann. Dafür spricht schon die Erkenntnis der Krankheit, durch die nach seiner Meinung (die wir teilen) der Liberalismus der Totenstarre verfallen ist. Er spricht seine Erkenntnis auch mit dankenswerter Offenherzigkeit aus, wenn er schreibt, der Liberalismus habe sich zu sehr mit den einseitig kapitalistischen Kreisen der Nation verqu coast und deren Interessen viel zu sehr zu den seinigen gemacht. Es sieht aber ein gut Stück deutsche Ideologie in unserem Manne; er spricht vom idealen, wahren, echten Liberalismus, aber im Staatsleben handelt es sich nicht vornehmlich um die Ideen, sondern um deren Kraft- und Machtwortverkörperung, um sehr greifbare, materielle Größen. Die materiellen Größen, welche sich als politische Trägerinnen des Liberalismus bezeichnen, die liberalen bürgerlichen Parteien, sind eben nicht liberal, wenigstens nicht in der Praxis. Der praktische Liberalismus ist genau soviel wert, wie das vielbesprochene „praktische Christentum“, von dem soviel die Rede ist. Der wahre Liberalismus ist für die liberalen Parteien ebenso praktisch, wie das echte Christentum für Agrarier und Schlotbarone; darum entsprechen die praktischen Thaten leider nicht der schönen ideologischen Theorie.

Berendt erkennt auch, daß sich weite Kreise des Volkes der Sozialdemokratie zuwenden, „weil sie dort einzig ihre Interessen kräftig vertreten wissen“. Sehr richtig!

Ideologisch ist aber wieder die Erklärung „der politischen Reaktion aus der Abnahme des Schwunges der Ideen“. Natürlich sieht auch dieser Mann im deutschen Reich ein nationales Staatswesen in idealer Verklärung, welches „Fürstenmacht und Volkessfreiheit im schönsten Bunde stehend“ zeige, oder doch in den ersten Jahren gezeigt habe! Damals habe eitel Gemeinfinn und edler Bürgerfinn geherrscht, aber es sei ein Geschlecht herangewachsen, das sich, wozu schon vorher der Anlauf allerdings genommen worden sei, zu einem wilden Spekulantentum entwickelt habe. Die „ideenreiche Regierung“, von einer „weitherzigen volksfreundlichen Anschauung“ getragen, sei seitdem zu einer „persönlichen reaktionären Duzendregierung“ herabgesunken, die Furcht vor dem Umsturz habe „jene wilde finstere Nachsucht“ geweckt, „wie sie der Reaktion in Preußen und Deutschland zu allen Zeiten eigen war.“

Während man über unsere westlichen Nachbarn mit Recht spottete, die wie hypnotisiert nach dem Loch in den Vogesen starrten, und statt einer fruchtbaren Staatsfähigkeit, die ihnen noch auf weiten Gebieten offen stand, zu pflegen, alles unter dem Gesichtswinkel der Revanche betrachteten, war und ist man bei uns bis zum heutigen Tage im eigenen Lande in der Behandlung der Sozialdemokratie nicht um ein Haar klüger. Auch hier konnte man sich nicht genug thun in Nachgedanken gegen eine Bewegung, durch die man sich mit Recht oder Unrecht bedroht fühlte; auch hier nahm allmählich der Gedanke der Bekämpfung der Sozialdemokratie in unnatürlich einseitiger, alle anderen ruhigen Vorstellungen absorbierender Weise die Köpfe der leitenden Kreise gefangen, daß sie wie hypnotisiert auf die Gefahren des Umsturzes hinstarrten.“ Darüber versäumte man, durch freiwillige Erfüllung eingreifender sozialer Aufgaben diese Umsturzpartei in den Augen des Volkes ad absurdum zu führen; man hatte sich viel zu sehr mit den privilegierten Klassen des Volkes, dem feudalen Adel und den großen Unternehmern liiert, als daß man wirklich mit den sozialen Reformen hätte Ernst machen können... man brach sie eigenwillig ab.“

Natürlich habe man damit das Gegenteil von dem erreicht, was man anstrebte. Es begann nun jene Aera der konservativen Bearbeitung der Massen in Deutschland,

wie man sie in dieser hämonischen Wirksamkeit, in dieser furchtbaren Folgerichtigkeit eines bösen politischen Prinzipes noch nicht erlebt hatte.“

Daß unser Autor Goethe für den Liberalismus in Anspruch nimmt, wollen wir nicht rügen weiter, aber daß er Fessing, den sein Biograph Stahl den ersten republikanischen Charakter unter den Deutschen genannt hat, mit Kant, Fichte, Schleiermacher und Humboldt auch dazu stempelt, ist doch etwas sonderbar, so recht er auch hat, tadelnd zu bemerken: „Aber selbst der große Staatsmann (Bismarck ist gemeint) konnte sich nicht versagen, Fessing und seinen Laoloon (ein großartiges Werk der kunstkritischen Wissenschaft) zu verhöhnen, weil er mit seiner Kritik nicht eine einzige — Statue zu Grunde gebracht habe.“

Auch die Kritik des Manchesterturns ist nicht übel, die unser Autor giebt.

Gleichwohl wittert er „mannigfache Gefahren“ im allgemeinen Stimmrecht — das wir belanulich gar nicht haben. Daß er sich damit selber ins Gefolge des Phrasenliberalismus begiebt, merkt unser Autor nicht, während er doch recht gut einseht, daß die Verbindung der Liberalen mit der Reaktion diese letzteren „zur absoluten Ohnmacht im politischen Leben“ verurteilt und sie zu sehr zu einer „Partei des Gedankens“ mache, statt daß sie „eine Partei der That“ seien.

Werfen wir zum Schluß noch einen Blick auf das Verjüngungsrezept, nach welchem der Liberalismus neu aufgekocht werden soll. Der Liberalismus soll „den wahren Sozialismus in sein Programm mit aufnehmen“, — „sich entschlossen vom Kapitalismus losrennen“, — eine entscheidende Sozialreform „erstreben“, die „den breiten Massen allmählich wieder eine behagliche Existenz ermöglicht.“ Sol! Sol! Wer lacht da nicht!

Das hört sich ja recht gut an; aber weiter fordert Berendt die „Schaffung eines neuen Mittelstandes“. Als „geile üppige Ranken“ sollen von dem Baum der Volkswirtschaft abgeschnitten werden: „Die Leppigkeit und das müßige Wohlleben der oberen Klassen, die nur auf Kosten der Ausbeutung der Arbeit anderer möglich sind.“

Dann kommt der Vorwurf gegen die Sozialdemokratie, sie verkenne die Notwendigkeit einer starken Staatsgewalt, die zu solchen Reformen nötig sei und die eine monarchische Einheit und Zusammensetzung derselben sei, mit einem Wort: das nationale soziale Kaiserturn.

Man sieht, wir haben wieder einen nichtideologischen Faktor Naumann vor uns, einen wohlmeinenden Ideologen, der die Brauchbarkeit des Liberalismus der Krone auf das Würmste empfiehlt.

Die Broschüre liest sich sehr angenehm und unterhaltend, aber wir fürchten, die liberalen Parteien werden den so warm empfohlenen ideologischen Liberalismus links liegen lassen und sich fleißig der bisherigen Praxis bedienen. Ebenso wird die derzeitige Regierung, wenn sie selbst dazu gemacht wäre, was sie nicht ist, keine genügende Anzahl von Gefinnungsgegnossen des Herrn Berendt finden, um auf diese geflügelte jenseitigen geilen Ranken des Feudalismus und des Manchesterturns vom Baume der Volkswirtschaft abzuschneiden.

Gleichwohl mag sich der wohlmeinende ideologische Volksfreund trösten. Die vom praktischen Liberalismus verlassenen und verratenen Posten werden von der sozialdemokratischen Partei bezogen, die alle echten und bewährten Forderungen des Liberalismus durch Kampf und Arbeit erreichen will und wird, auch diejenigen, deren Haub der praktische Liberalismus begünstigt, mit bewirkt hat im eigenen Augenblicks-Interesse und zum Unheil von Volk und Land auf lange Zeit.

Aber auf die Auferweckung oder Auferstehung, oder Verjüngung des Liberalismus zu warten, haben wir keine Zeit. Schwamm drüber!

Politische und volkswirtschaftliche Ueberblick

Die **Bereinsnovelle** ist gestern im preussischen Abgeordnetenhaus nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen. Das Haus war auf der linken Seite nahezu vollzählig, während auf der Rechten mancher der Edlen den Kampf aufgegeben und sich nach Hause zurückgezogen hatte. Am Ministerische leisteten heute Herr v. Bötticher und Herr Schönstedt dem bedrückten Kollegen von der Rechten Gesellschaft, allerdings nur, um ihm durch ihr Erscheinen platonischen Trost zu spenden. In die Debatte eingegriffen wurde von ministerieller Seite nicht; nicht einmal der Vater des Gesetzes, Herr v. d. Recke, entschloß sich dazu, sondern überließ die rednerische Vertretung seines Werkes dem Geheimrat von Philippshorn. Dieser wurde von der Opposition fast noch schlechter aufgenommen, als sein Herr und Meister; so oft er das Wort ergriff, erschallten von den Oppositionsbänken Gelächter und ironische Zurufe, so daß die an sich schon schwache Stimme des Redners zeitweise im Gesummel gänzlich unterging. Die Debatte war nicht erwähnens-

wert. In der Generaldiskussion ergriff nur der Zentrumsabgeordnete Stöbel das Wort. In der Spezialdiskussion zu den einzelnen Artikeln beschränkten sich die Redner auf kurze Erklärungen, in denen sie sich auf die Ausführungen ihrer Parteiredner in den früheren Besungen bezogen. Es sprachen zu Artikel 1 die Abgg. v. Zedlitz, Hübner, v. Karboiff, der Herr Dieber wiederum provozierte und von diesem dann abgeführt wurde; von der entlehnten Bank sprach niemand. Die Anträge v. Heydebrandt und Genossen, welche eine Wiederherstellung der Regierungsvorlage bezweckten, wurden gegen die Stimmen der Konservativen, die Anträge v. Zedlitz — genau dieselben wie in der zweiten Lesung — gegen die der Konservativen und Freikonservativen abgelehnt. Sogar der nationalliberale Desferre vor Freitag, Herr Bued, hatte sich die Sache noch einmal überlegt und stimmte heute mit seiner Partei. Zur Konstatierung des Resultats der Abstimmung über die Zedlitzschen Anträge war übrigens „Hammelsprung“ nötig; durch die „Reinhardt“ kamen 207, durch die „Zathür“ 188. Zum Artikel 2 stellte der Abg. Riedert einen Antrag betreffend die Zulassung der Frauen zu politischen Versammlungen. Dafür stimmten nur die beiden freisinnigen Parteien. Der Artikel 2 wurde darauf in der Kommissionsfassung, also dem Beschlusse der zweiten Lesung gemäß, angenommen. Dafür stimmten mit den beiden konservativen die nationalliberale Partei. Bei Artikel 3 wurden alle Anträge von konservativer und freikonservativer Seite, wie sie aus der zweiten Lesung bekannt sind, wiederum abgelehnt. Ein nationalliberaler Antrag Vohmann fand dagegen die Majorität. Er bezweckt in der Bestimmung, wonach Versammlungen aufgelöst werden können, wenn der Vorsitzende die Aufforderung, daß die Mitglieder die Versammlung zu verlassen haben, sowie die zweckdienlichen Maßregeln zur Durchführung der Aufforderung unterläßt, die Streichung der Ausdehnung auf die „zweckdienlichen Maßregeln zur Durchführung der Aufforderung“. Der Artikel fand mit dieser Abänderung in der Form der Beschlüsse zweiter Lesung Annahme. Dagegen stimmten Centrum und Freisinn. Vor der Schlußabstimmung über das ganze Gesetz verlas Graf Limburg-Sturum eine Erklärung namens der konservativen Partei, daß dieselbe für das umgestaltete Gesetz stimmen würde, lediglich um eine Beratung desselben im Herrenhause und eine Wiederherstellung der Regierungsvorlage zu ermöglichen, eine Erklärung, die von der Opposition mit Hohngelächter aufgenommen wurde. Das Gesetz wurde schließlich in der Fassung der zweiten Lesung von der konservativen und der nationalliberalen Partei angenommen. Da das Gesetz aber eine Verfassungsänderung herbeiführt, muß nach 21 Tagen, wie Präsident von Köller hervorhob, eine nochmalige Abstimmung erfolgen, bevor das Gesetz an das Herrenhaus gelangen kann. —

Mit dem Ergebnis der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Vorlage darf man sich wohl einverstanden erklären. In seiner jetzigen Gestalt enthält das Gesetz **keine Bestimmungen mehr, die eine Gefahr für die öffentliche Meinungsbildung bilden**; der vom Centrum heftig bekämpfte Ausschluß der Minderjährigen von der öffentlichen politischen Agitation ist eine Maßregel, die wohl geeignet ist, die Ausschreitungen in sozialdemokratischen Versammlungen auf ein bedeutend geringeres Maß zurückzuführen und vor allem zu verhindern, daß der **Nachwuchs der Sozialdemokratie schon frühzeitig einen Einfluß auf das politische Leben der Partei gewinnt.** (Magdeburgische Zeitung.)

Wir kommen in nächster Nummer auf die Verhandlungen zurück, wobei wir die jammervolle Haltung der nationalliberalen Partei unter die Lupe nehmen wollen.

Eine **Aufforderung zu Gewaltthätigkeiten** enthält das Prenzlauer Kreisblatt (ein streng konservatives Organ): Am Sonntag, den 23. Mai, durchzogen fünf sozialdemokratische Burschen, auf dem Sommerweg von Martin, Pommern, kommend, unseren Ort mit sozialdemokratischen Flugblättern aller Art. In jedes offene Fenster und auf jeden Hausflur warfen sie die Schriften und besonders bedachten sie die Arbeiter mit diesen. Ehe noch der Ortsvorsteher von diesem Treiben Kenntnis erhielt, waren die Burschen verschwunden, in wenigen Minuten hatten sie unser Dorf abgejagt. Wahrscheinlich haben sich die Subjekte von hier aus nach Schmüden begeben... Da wir am Donnerstag Himmelfahrt haben, ist anzunehmen, daß diese sozialdemokratische Kette noch andere Ortschaften mit den verbotenen Flugblättern und Schriften heimsuchen wird und deshalb sei dieser Fall den Nachbargemeinden mitgeteilt, um zu erreichen, die Kerle dingfest zu machen, besser gleich, sie kurzerhand die

*) Die Verjüngung des Liberalismus. Ein Beitrag zur Beleuchtung der inneren deutschen Politik von Dr. Martin Berendt. Berlin bei Geopolis Zoff.

nder ärztliche Kraft fühlen zu lassen. Wir wollen abwarten, ob der Redakteur dieses Blattes auf die Anklagebank kommt.

Ein Fall von Soldatenmißhandlung war im Reichstag von sozialdemokratischer Seite zur Sprache gebracht worden. Wie seiner Zeit mitgeteilt, hatte sich in Königsberg der Soldat Marzillier im Festungsgraben ertränkt. Sein Bruder in Berlin hat alles auf, um die Gründe zu erfahren, die ihn in den Tod getrieben hatten. Jurett teilte ihm das Generalkommando des ersten Armeekorps mit, daß vermutlich Geistesstörung den Anlaß zur That gegeben hätte, da gar keine Gründe, insbesondere nicht Mißhandlungen oder anderweitige schlechte Behandlung seitens der Vorgesetzten oder Kameraden festgestellt werden konnten. Die Verhandlung im Reichstag veranlaßte eine nochmalige Untersuchung, deren Ergebnis das Königl. Gericht der 2. Division jetzt dem Bruder des Verstorbenen dahin mitteilt, das Unteroffizier Hungs der 4. Compagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. wegen Mißhandlung, Verleumdung und vor- schiffsweiblicher Behandlung des verstorbenen Marzillier unter Degradation zum Gemeinen mit 6 Monaten Gefängnis bestraft ist.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse. Die 43jährige Frau Anna Lehmann war in Frankfurt a. M. wegen Majestätsbeleidigung gegen die deutsche Kaiserin angeklagt. Die bei verschlossenen Thüren geführte Verhandlung endete mit der Vertagung, da es sich um eine falsche Anzeige zu handeln scheint.

Stumm allerwegen. Sobald es gilt rückschrittliche Maßnahmen zu beschließen, ist von Stumm auf dem Posten. Bei der Beratung des Kultusetats im Herrenhause griff Herr v. Stumm den Kathedersozialismus an, dessen Vertreter es gewagt in Arbeiterfragen eine von Stumm abweichende Meinung zu bekunden. Zwar antwortete ihm der Kultusminister, er könne die Wissenschaft nicht zwingen, Volkswirtschaft nach dessen Anschauung zu treiben und zu lehren, aber er hoffe zuversichtlich, daß es gelingen werde, „positiv gerichtete Männer den Kathedersozialisten gegenüberzustellen“. Also die Wissenschaft in die Stumm genehmen Bahnen zu drängen, geht nicht gut an, aber Männer, die das nach Möglichkeit besorgen würden, auf die Lehrstühle zu setzen, das heißt man zuversichtlich! Nur zu, Herr Hoffe. Die preussische Regierungspraxis hat den preussischen Staat und mit ihm Deutschland schon in so vielen Dingen kompromittiert, warum sollte sie nicht auch die deutsche Wissenschaft diskreditieren?

Protestversammlungen gegen die lex Roca. Protestkundgebungen fanden statt in Wilmersdorf, Bakensee, Himmelsburg, Baumhulsenweg, Neupfad Oberjessen, zwei in Langenbielau, Elmshorn, Altona, Pinneberg, in Hamburg mehrere, Bremen, Lübeck, Oldenburg, Bernburg, Hof i. B., Karlsruhe i. B. In Königsberg waren in einem nahe gelegenen Walde am Donnerstag ca. 10000 Personen versammelt. Redner: Abgeordneter Singer. Die hiesiger Parteigenossen protestierten am Sonntag in Stödtterh. Anwesend 15—20000 Personen. Redner: v. Bockmar.

Die Waffen gekredet. Auf Anregung des Vereins für Landwirtschaft und landwirtschaftliches Maschinenwesen hat der Magdeburger Verein für Getreidehandel beschlossen, die am 1. Januar eingestellten Notierungen für Getreide und Produkten von Anfang Juni an wieder aufzunehmen. Der Verein für Landwirtschaft und landwirtschaftliches Maschinenwesen hat erklärt, daß er volles Vertrauen zur Sachlichkeit der Notierungen habe und auf jede Mitwirkung dabei verzichte.

Feuilleton.

Die Lüge.

Erzählung von Emil Rosenow.

Da wandte sich Savits um und sprach die Treppe hinunter. Maria wollte ihm nach, aber die Kraft fehlte ihr. So blieb sie, am Treppengeländer festgehalten, stehen.

Er zog unten hastig den Ueberrock an und setzte den Hut auf. Dann fiel die Hausthür in Schloß.

Es war vorbei. Vorgestern schritt Frau Maria die Treppe hinauf und betrat das Wohnzimmer. Sie setzte sich, hinstellte die Axt auf die Erde und den Krug in die Hände. Sie hatte noch gar nicht abgelegt und vergaß auch, es zu thun. So lag sie da, ohne einen Gedanken, ohne einen Plan.

Derweilen war wohl eine Viertelstunde vergangen oder eine halbe Stunde — sie wußte es nicht, es war ja auch gleichgültig. Regungslos lag sie da, mit ihrem Blick auf die Zeit marmelirt sie: „Der Glanz der Erde.“

Da hörte sie jemand die Treppe heruntergehen, und als sie hinauskam, sah sie nach, — Maria auf die Straße trat und die Hausthür hinter sich schloß.

Sie wollte sie anrufen, eine Erklärung über das Vorgefallene von ihr verlangen, aber Mann war bereits verschwunden.

Sie ging hin an die Straße. So stand und so schauend sah sie sich, daß sie kaum zu denken vermochte und langsam kehrte sie in das Zimmer zurück.

„Was war das für ein Ding?“, dachte sie. „Was war das für ein Ding?“, dachte sie. „Was war das für ein Ding?“, dachte sie.

Da sah sie den Mann kommen. Der würde ihr helfen! Der war ja ihr einziger Freund!

Als sie ganz atemlos durch das erhaltene Fenster in Katheders Wohnung in der Bondart ankam, hörte sie den Mann, Katheders, sei für einige Tage nicht zu Hause.

Da kam auch diese Hoffnung zu schanden, es ist nicht ihr Mann, der sie in ihrem Zimmer findet, und sie zu sehen, daß er ja in ihrem Zimmer...

Oesterreich.

Gegen die Kartelle.

Die Regierung beabsichtigt ein Gesetz über Kartelle in den wichtigsten Verbrauchsartikeln, besonders Zucker, Petroleum, Bier und Salz, einzubringen. Die Kartelle werden der Staatsaufsicht durch das Finanzministerium unterzogen; ein besonderer Beirat aus Fachmännern wird Vorschläge bezüglich der Unterfassung der Kartelle zu erstatten haben. Die Auspönerung der großen Masse durch wenige Kapitalisten wird hierdurch jedoch keineswegs gefährdet.

Griechenland.

Verlängerung des Waffenstillstandes.

Eine Londoner Depesche des Wiener Fremdenblatt meldet, Griechenland wünsche nunmehr, daß der Friede rasch abgeschlossen werde, da ihm die thessalischen Flüchtlinge und die Erhaltung der Armee sehr kostspielig würden und die Ernte in Thessalien bedroht sei. Die Pforte ist geneigt, den Waffenstillstand auf 14 Tage zu verlängern. Die Botschafter wollen eine Verlängerung bis zum Zeitpunkt des Friedensabchlusses.

Prozeß v. Tausch—v. Lügow.

(Fortsetzung aus der Beilage; Schluß der fünften Sitzung.)

Ob die 50 Mark dem v. Tausch sofort, oder wie dieser behauptet, erst später gegeben werden sind, nachdem dieser das Geld ausgelegt, weiß der Zeuge zuerst nicht, es wird ihm aber nach und nach klar, daß in der That das letztere der Fall war. Die Quittung hat v. Tausch sich beschafft, nachdem er gesehen, daß er durch Lügow dupliert worden. Es geschah dies aus eigener Initiative Tauschs, der sich damit wohl dem Kriegs-Ministerium gegenüber reinigen wollte. Gerade das Verhalten des letzteren in der Quittungsangelegenheit ist für den Zeugen das überzeugendste Moment dafür gewesen, daß Herr v. Tausch mit dem Lügow nicht unter einer Decke spielte. Er hat sich auf Grund der Thatsachen die volle Ueberzeugung gebildet, daß Herr v. Tausch in dieser Angelegenheit ganz rein und makellos dastehet. Als v. Tausch die Quittung brachte, hat er sofort von selbst die Möglichkeit angeregt, daß sie falsch sein könnte, obwohl die Unterschrift sehr geschickt nachgemacht war. Auch dieser Zeuge erklärt, daß er dem v. Tausch gesagt habe, das Kriegsministerium mache in der Sache nichts weiter, es habe kein Interesse daran, weitere Schritte wegen der Quittungsfälschung zu thun. Es sei wohl möglich, daß v. Tausch aus dieser Bemerkung die Schlußfolgerung gezogen habe, daß es das Beste sei, wenn auch die Polizei die Sache ruhen lasse. — Auf Befragen des St.-A. Dr. Eger erklärt der Zeuge noch: v. Tausch habe Herrn Eckhardt als einen sehr schlechten Menschen geschilbert, dem man alles zutrammen könne. Biologisch habe er das angeblühte, intrigante Vorgehen des Ministers v. Köller dahin erläutert: v. Köller sei gegen den Kriegsminister deshalb animos, weil dieser in der Vertretung der Landtagsvorlage mehr Erfolg gehabt habe, wie er selber. Auf Verhalt des Rechtsanwalts Dr. Sello giebt der Zeuge die Möglichkeit zu, daß v. Tausch aus keinem Verdrach mit ihm vielleicht die Ansicht habe schöpfen können, daß der Kriegsminister damals schon einen Verdrach gegen Herrn v. Köller hege. Damals kam aber höchstens eine harmlose Jabskretion in Frage, während nach den späteren Erwägungen v. Tauschs es sich plötzlich um eine bewußte Fälschung handeln sollte.

Um 1/2 Uhr verlegt der Vorsitzende die Sitzung auf Montag 9 Uhr.

Berlin, den 31. Mai

Sechster Verhandlungstag. Das Zeugengericht wird fortgesetzt. Zunächst wurde Geh. Regierungsrat v. Philippborn aus dem Ministerium des Innern vernommen.

Er soll Auskunft über den anonymen Brief geben, den v. Tausch an das Ministerium des Innern gerichtet hat — wie er bekannter in Tauschs Aussage. Der Zeuge erinnert sich, daß einmal ein anonymes Brief im Ministerium des Innern eingekommen war, der Anschuldigungen gegen den Direktor beim Reichstag, Geh. Reg.-Rat Sello enthielt und denselben bezichtigte, nähere Beziehungen zu sozialdemokratischen und demokratischen Abgeordneten zu unterhalten. Das Ministerium kann sich der Zeuge nicht entsinnen. Er weiß nun, daß er damals den dem Brief an den Polizeidirektor Eckhardt weiter gegeben hat; ob der Inhalt dieses Briefes sich mit...

ammer beherbergt und sie auf den kalten Dielen schlafen lassen.

Und was wurde dann? Vor ihrem Griffe tauchte wieder das große graue Gebände auf, die Tage und Jahre der Abgeschlossenen von aller Welt. Es biß sie eine Angst, als sei dies schon jetzt das sichere Ende.

Zitend kam sie vor der großen Treppentreppe an. In der Straße war es dunkel und still, aber im Innern des Waffensammlers tönte das laute Reden, welches hier nie zur Ruhe kam. Sie schlich die Treppe hinauf bis in den letzten Stock und rührte an der Thüre der Dachkammer. Sie war verschlossen. Da lauzerte Maria am Boden hin und in dem dunkeln Winkel, wo sie niemand sah, wem sie ihr Leid in düsteren Thränen aus.

VIII.

Den ganzen Abend war Savits in den Straßen herumgelaufen, unfähig eines Gedankens zu fassen und niederbedrückt durch den kühnen Schlag, der ihn durch eigene Schuld getroffen hatte. Er war in mehreren Wohnungen und Cafés eingedrungen, hatte jedoch überall keinen Erfolg, bis ihn empfinden, als er oder auf den Gehirnen der Seite des Mannes über seine konjunkt Antworten las machte er sich schlüssig wieder davon.

Man lernte sich auch die Straßen und die Nacht wurde immer weiter vor, so daß es bereits peinlich war, zu dieser Stunde noch am den Seiten gehen zu werden. Da sagte Savits endlich der Gewissheit, nach Hause zu gehen. Er sah ihm immer und hörte es nicht, aber schlüssig sagte sein zehnter Trop über seine Freigebit und er ging raschen Schrittes vorwärts.

Jetzt, da ihn das Fensterlicht getroffen, und er nicht mehr zu verbergen hatte, bemerkte er sich mit anderen Augen. Er sah ihm vollkommen das Verständnis für sein Vorgehen, er begab sich, wie er dazu hatte kommen können. War es ein Akt der Selbstverleumdung, der ihn verurteilt hatte, selbst sein hässliches Bild, seine Familien-Name in die Welt zu bringen?

Er zitterte bei dem Gedanken, vor sein Bild hin zu treten, vor diese hellen Augen, die ihm nun so deutlich all ihren Jam und ihre Verzweiflung im Gesicht schweben währte, ohne daß er im Stande war, auch nur ein Wort der Entschuldigung zu sagen. Als er die Hausthür öffnete, blieb er stehen, denn über ihm schwebte er sich und war ein...

Er zitterte bei dem Gedanken, vor sein Bild hin zu treten, vor diese hellen Augen, die ihm nun so deutlich all ihren Jam und ihre Verzweiflung im Gesicht schweben währte, ohne daß er im Stande war, auch nur ein Wort der Entschuldigung zu sagen. Als er die Hausthür öffnete, blieb er stehen, denn über ihm schwebte er sich und war ein...

Er zitterte bei dem Gedanken, vor sein Bild hin zu treten, vor diese hellen Augen, die ihm nun so deutlich all ihren Jam und ihre Verzweiflung im Gesicht schweben währte, ohne daß er im Stande war, auch nur ein Wort der Entschuldigung zu sagen. Als er die Hausthür öffnete, blieb er stehen, denn über ihm schwebte er sich und war ein...

Er zitterte bei dem Gedanken, vor sein Bild hin zu treten, vor diese hellen Augen, die ihm nun so deutlich all ihren Jam und ihre Verzweiflung im Gesicht schweben währte, ohne daß er im Stande war, auch nur ein Wort der Entschuldigung zu sagen. Als er die Hausthür öffnete, blieb er stehen, denn über ihm schwebte er sich und war ein...

Er zitterte bei dem Gedanken, vor sein Bild hin zu treten, vor diese hellen Augen, die ihm nun so deutlich all ihren Jam und ihre Verzweiflung im Gesicht schweben währte, ohne daß er im Stande war, auch nur ein Wort der Entschuldigung zu sagen. Als er die Hausthür öffnete, blieb er stehen, denn über ihm schwebte er sich und war ein...

dem der bei den Alten befindlichen Abschrift eines anonymen Briefes bedt, kann Zeuge nicht sagen.

Die Namen der Agenten werden geheim gehalten. Nächster Zeuge ist Geh. Oberregierungsrat Friedheim, Stellvertreter des Polizeipräsidenten: Als v. Tausch mit den Ermittlungen über die Probenzeit der Artikel der Welt am Montag betraut war, habe ich wiederholt mit ihm über die Angelegenheit gesprochen. Er teilte mir eines Tages mit, es sei erlaubt, daß die Sache aus dem Auswärtigen Amt stammen solle. Er erklärte dabei, daß er die Nachricht von seinem Agenten habe, dessen Namen er nicht nannte. Es sei strenger Gebrauch, daß die Namen der Agenten durch die Kriminalkommissare geheim gehalten werden. Als der viel erwähnte Artikel im Berliner Tageblatt erschienen war, hat sich v. Tausch mir gegenüber beklagt, daß Dr. Vebjsohn eine vertrauliche Mitteilung, die er diesem gemacht und bei der ihm ausdrücklich Diskretion zugesagt war, nun doch in seiner Zeitung veröffentlicht habe, und noch dazu unrichtig. v. Tausch hat damals besonders betont, daß er dem Dr. Vebjsohn nicht gesagt habe, Vedert werde im Auswärtigen Amt empfangen, und v. Tausch setzte hinzu, daß, wer die ganze Persönlichkeit des Vedert gesehen, unmöglich annehmen könne, daß dieser junge Mann im Auswärtigen Amt empfangen werde.

Wie v. Tausch auf die Ordensliste gesetzt wurde.

Botschafter Graf Philipp zu Eulenburg: Ich habe den Herrn v. Tausch in Abbazia kennen gelernt und hier und da mit ihm mich unterhalten. Ich halte es nicht für wahrscheinlich, daß ich ihm einmal gesagt habe: „Wenn Sie einmal was Interessantes wissen, teilen Sie es mir mit.“ Eine positive Erinnerung an jene Aussprechung habe ich nicht. Als der Kaiser von Oesterreich in Stettin war, fand eine ziemlich reichliche Ordensverteilung statt. Herr v. Tausch hatte dabei noch keinen Orden bekommen, und auf eine Anregung von dritter Seite hatte ich dafür Sorge getragen, daß dieser Mann, der auch im königlichen Dienst in Stettin weilte, noch auf die Ordensliste gesetzt wurde. Als Herr v. Tausch dann den Orden erhalten, habe ich, da ich ihn stets als einen freundlichen und lebenswürdigen Menschen kennen gelernt habe, ihm brieflich meinen Glückwunsch ausgedrückt. Als mir Herr v. Tausch den Ausschnitt aus der Welt am Montag zuschickte, welcher meiner Wetter, dem Hofmarschall, betraf, hatte ich nicht den Eindruck, daß eine besondere Intrigue oder sonst etwas dahinter liege. Da daran geknüpft Bitte, ihn zu empfangen, erschien mir gar nicht auffällig. Ich hielt die ganze Sache nicht für etwas gar so Besonderes. Herr v. Tausch ist mir immer freundlich entgegengekommen und deshalb wollte ich seine Bitte nicht abschlagen, sondern schrieb ihm, daß, wenn es möglich sein würde, ich ihm Gelegenheit zu einer Begegnung geben würde. Die letztere hat aber nicht stattgefunden. Ich nahm an, daß v. Tausch glaube, mir mit der Ueberendung des Artikels einen Gefallen zu erweisen. Ich hatte kein Interesse daran, die Quelle des Artikels näher kennen zu lernen, und habe meinerseits keine Anfrage nach dieser Richtung hin weiter an v. Tausch gerichtet. Der Botschafter wird hierauf entlassen.

Wie die Industriellen den Kampf gegen die Sozialdemokratie unterstützen.

Der von der Verteidigung als Zeuge geladene Abg. Bued hat Tausch früher bei Siechen kennen gelernt und kann nichts Nachteiliges über ihn aussagen. Staatsanwalt Dr. Eger: Hat Ihnen der Angeklagte v. Tausch einmal davon gesprochen, daß Herr Direktor Schweinburg von dem Centralverband der Industriellen eine Entschädigung von jährlich 30000 Mark erhalte? Zeuge: Ich weiß nur, daß Ende der achtziger Jahre einmal in der Presse das Gerücht verbreitet wurde, Herr Schweinburg erhalte vom Centralverbande 30000 Mark jährlich. Ob Herr v. Tausch auch diese Behauptung aufgestellt hat, weiß ich nicht, ich weiß aber, daß die Behauptung durchaus falsch war. Staatsanwalt Dr. Eger: Darf ich bitten, uns kurz die in Frage kommenden Verhältnisse anzugeben? Zeuge: Sehr gern. Herr Schweinburg liefert nach einem mit ihm geschlossenen Abkommen 12 Exemplare seiner Berliner Politischen Nachrichten an den Centralverband der deutschen Industriellen und empfängt dafür jährlich 30000 Mark. Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie hat der Centralverband ferner eine kleinere Korrespondenz ins Leben gerufen, welche Herr Schweinburg unter dem Namen Neue Reichskorrespondenz herausgibt. Diese ist gänzlich unabhängig von den Berliner Politischen Nachrichten. Herr Schweinburg hat sich durch Vertrag verpflichtet, diese Neue Reichskorrespondenz kostenfrei an etwa 400 kleine Zeitungen zu versenden. Es erscheint fast in jeder Nummer ein gegen die Sozialdemokratie und deren Tendenzen gerichteter Artikel. Wir haben geglaubt, daß wir auf diese Weise am wirksamsten der Sozialdemokratie entgegenzutreten könnten. Für diese Korrespondenz, die Herr Schweinburg zweimal wöchentlich herzustellen hat, erhält er von mir im Auftrage des Centralverbandes monatlich 100 Mark. Die Diskonto-Gesellschaft ist nur unsere Geldvermittlungsstelle.

Die Organisation der politischen Polizei.

Polizeipräsident v. Windheim, als Zeuge aufgerufen, giebt zunächst in kurzen Umrissen ein Bild von den Aufgaben, welche die politische Polizei zu erfüllen hat. Sie war früher ein Teil des Centralbureaus und ist seit 1879 eine selbständige Abteilung geworden, mit einem selbständigen Leiter. Dazu tritt ein Chef der Exekutive, der früher Herr v. Manderode war und jetzt Graf Stillfried ist. Diesem ist eine Anzahl von Kommissaren, Wachmeister und Schutzleuten zugeteilt. Eine eigentliche Dienststruktur giebt es für die Kommissare nicht, es liegt in der Natur der Sache, daß dem Takt, der Umsicht und der Erfahrung der Kriminalkommissare ein weiter Spielraum gelassen wird. Die von den Kommissaren angenommenen Agenten werden von den letzteren bezahlt und die Leitung wird dem Chef der Exekutive erteilt. Es ist richtig, daß die Namen der Agenten dem Polizeipräsidenten nicht genannt werden, um den Präsidenten vollständig rüdenfrei zu lassen.

Die Agenten der Polizei.

Präsi.: Kann ein Kommissar zu der Ansicht gekommen sein, daß nach seiner Meinung es mehr im staatlichen Interesse liegt, geringfügige Verfehlungen eines Agenten nicht zur Anzeige zu bringen, als sie an die große Glocke zu bringen? Zeuge: Wenn ein Agent solche Verfehlungen begangen hat, die ihn als unzuverlässig gezeigt haben, dann wird er eben entlassen. Präsi.: Ja, wenn nun so ein Agent entlassen wird, so kann doch vielleicht bei dem Kommissar die Frage entstehen, ob der Mann, der nun als mögliche in Erfahrung gebracht hat, nicht große und dem Staatsinteresse zuwiderlaufende Indiskretionen begehen könnte. Ist es möglich, daß ein solcher Kommissar in solchem Falle selbständig die Entscheidung trifft, daß im Staatsinteresse von einer Straflosigkeit Abstand zu nehmen sei? Zeuge: Das kann wohl sein. Ich denke aber, wenn es sich um die Annahme und Entlassung von Agenten handelt, wird der Kriminalkommissar mit dem Chef der Exekutive Beratung ablegen und mit diesem gemeinschaftlich die Entscheidung treffen.

Allerlei Fragen.

Präsi.: Was wissen Sie, Herr Präsident, von den Aussagen des Angeklagten v. Tausch über den Artikel im Berliner Tageblatt und von der Entlassung des Angeklagten zu dem in dem Artikel enthaltenen Satz: „Vedert wird im Auswärtigen Amt empfangen.“ Zeuge: Der Chef der politischen Polizei, Geheimrat Mühl, der damals Franzosen werden war, Herr v. Tausch zu Aussagen über diese Sache zu veranlassen, hatte mir mitgeteilt, daß Herr v. Tausch aus Entschädigungsbeträgen Herr Vebjsohn zu etwas gesagt zu haben. Präsi.: Wie stellen Sie sich zu der Behauptung des Angeklagten, daß er dem Minister des Innern von seinen Recherchen in der Kultus-Sache nichts mitgeteilt habe, weil er Sie im Vorhinein des Ministers traf und nicht glaubte, daß er über Ihren Kopf hinweg demnächstige Mitteilungen machen dürfte? Zeuge: Ich kann keine Behauptung machen, daß Herr v. Tausch mir darüber ablegte. Welche Ermöglichtungen mich damals dazu bestimmen haben mögen, über diese Angelegenheit zu schweigen. Es mag vielleicht der Gedanke vorgekommen sein, mich gemein zu sein, daß nach meiner Ansicht die ganze Sache erledigt ist und ich kein Interesse mehr daran haben konnte, da einmal vorhanden gemessen und glücklich befragt werden zu können. Ich kann mir keine Behauptung machen, daß ich die von den letzteren behaupteten Indiskretionen ablegte. Präsi.: ...

man würde das belastende Moment, das darin gefunden wird, v. Tausch dem Minister des Innern keine Mitteilung gemacht...

Der Charakter des Herrn v. Tausch. Präf.: Können Sie uns etwas über den Charakter des Herrn Tausch mitteilen? Zeuge: Ich kann nur sagen, daß ich ihn...

Der Fall Webedind. Auf weiteres Befragen durch den Vorsitzenden und die Verteidiger giebt der Zeuge noch weitere Auskunft über die amtliche Tätigkeit des Herrn v. Tausch.

Der Vorwurf des Oberstaatsanwalts. Oberstaatsanwalt: Ich bedaure lebhaft, daß der Herr Verteidiger einen Vorgang in die Verhandlung hineinzieht, von dem er selbst sagt, daß derselbe für die Schuldfrage des Herrn...

Dr. Lubszynski legt die Verteidigung nieder. Oberstaatsanwalt Drecher: Ich möchte doch noch zu dem zwischenfall eine Bemerkung machen, damit es nicht so ausseht, als ob ich gesittet hier etwas von der öffentlichen Verhandlung fern halten möchte.

habe mich eifrig bemüht, und glaubte es auch erreicht zu haben, daß die Angelegenheit Webedind, die gar keinen politischen Charakter hat und wirklich ziemlich harmlos ist, nicht zur Sprache gebracht werde...

Der Polizeipräsident wird entlassen, auf die Vernehmung des Geh. Rats Christ wird verzichtet. Es trat dann eine Pause ein.

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 1. Juni 1897.

Die über den Luisenpark verhängte Polizeistunde (10 Uhr) ist gestern wieder aufgehoben. Gründe wurden nicht angegeben.

Pingst-Frühkonzert. Der Vertrauensmann unserer Partei hat zum 2. Pfingsttag früh ein Konzert arrangiert. Dasselbe findet im Luisenpark statt.

Bauarbeiter- und Maurerstreik. Die Lohnkommission der Bauarbeiter schreibt uns: Auf dem Bau des Zimmermeisters Bernhardt in Budau legten am Sonnabend drei Arbeiter wegen Lohnhöherungen die Arbeit nieder.

Tischler. Folgende Annonce befindet sich im Diegnitzer Anzeiger: Tüchtige Tischler- und Stuhlmaacher, angelesen finden sofort in Magdeburg dauernde Arbeit bei einem Lohnsatz von 35-45 Pf. pro Stunde.

Lustbarkeits- und Billestener. Wie ein hiesiges Blatt berichtet, ist die Genehmigung der Regierung für die städtische Lustbarkeits- und Billestener bis jetzt noch nicht eingetroffen, so daß an eine Einführung der Steuer vom 1. Juni ab nicht zu denken ist.

Gehtossen worden ist auf einige Tage der Haupteingang zum Rathaus, da dort jetzt der Treppenaufgang mit Terrazzobelag versehen wird.

Arbeiter-Risiko. Gestern vormittag ereignete sich in der Subbeschen Delfabrik ein bedauerlicher Unfall. Einem an den Pressen beschäftigten Arbeiter wurden durch einen herabfallenden centnerschweren eisernen Keil drei Finger glatt abgehauen.

Erhängt hat sich in einem Hause der Lüneburgerstraße der Tischler Sch. Derselbe soll an einer Krankheit gelitten haben.

Durch eine Lampenexplosion entstand im dritten Stock des Hauses Kronprinzstraße 1 ein Feuer, das aber durch sofort herbeigerufene Feuerwehr unterdrückt wurde.

Diebstahl. In der Zeit vom 26. bis 28. d. M. ist durch Lockereien von Brettern die Baubude auf dem Neubau der Pionierkaserne am Unterbar ausgebrochen und daraus eine große Menge der verschiedensten Handwerkzeuge, als Hobel, Handsäge, Winkelhaken, Stenmetzen, Beile usw. entwendet.

In Tode gekommen sind der Brunnenarbeiter Jordan aus Magdeburg und der Brunnendauer Voigt aus Leitkau bei Magdeburg, als sie in Kragow in einem Brunnen arbeiteten.

Zuerst wurde der Arbeiter Krawow aus Kragow infolge Einatmung giftiger Brunnengase betäubt und stürzte in die Tiefe. Voigt und dann Jordan versuchten ihn zu retten, wurden aber ebenfalls betäubt und stürzten. Der Pumpenmeister Dulz aus Magdeburg fuhr mit einem Kadel in die Tiefe, um die Verunglückten heraufzuziehen. Das gelang nicht, wohl aber war hierdurch ein früherer Aufzug in den Brunnen gekommen, der dem Krawow die Befreiung

wieder gab. Und dieser Krawow unternahm dann weitere Rettungsversuche. Er förderte die Bestimmungslösen herauf, Voigt und Jordan aber nur als Leichen.

Eine Anzahl Diebstähle sind hier in der Zeit vom 26. bis 28. Mai ausgeführt worden. Es sind aus einem Restaurationsgarten vor dem Ulrichsthor eine größere Anzahl Tischdecken gestohlen worden.

Unfälle. In der Nacht zum Montag stellten sich auf der Sanitätswache Budau der Schlosser K. und der Kaufmannslehrling W. ein und baten um Anlegung von Nothverbanden. Die Genannten sind angefallen in dem Orte Fernersleben überfallen und mit Messern geschlagen worden; der eine hatte zwei Messerstücke im Rücken, der andere zwei Messerstücke im Kopf erhalten.

Ebersdorf i. Th. (Tödtlicher Sturz) Der Gutbesitzer H. Taut aus Friesau stürzte von einem mit Heu beladenen Wagen, erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod herbeiführte.

Thale. (Feuer) Im Eisenhüttenwerk Thale ist in der Nacht vom 29. auf den 30. Mai Feuer in der Siegerei ausgebrochen, das alsbald durch die eigenen Löschvorrichtungen bewältigt wurde.

Thelßen. (Gruben-Explosion.) Eine Explosion ereignete sich auf dem Biffelthoden der Grube 522, die zu den Niebeck'schen Montanwerken gehört, in der Nacht zum Sonnabend.

Torgau. (Totgefahren.) Das drei Jahre alte Söhnchen des Häuslers Golde aus Kranichau wurde auf der Straße Torgau-Belgern von einem Wagen so unglücklich überfahren, daß der Tod sofort eintrat.

El Paso del Norte i. Brasilien. (Ueberflchwemmung) Der Rio Grande ist aus den Ufern getreten. Etwa 500 Häuser sind zerstört und etwa 3000 Personen ihrer Habe beraubt worden.

Ramsos i. Norwegen. (Feuersbrunst) Bei starkem Winde entstand hier Feuer, das sich schnell verbreitete und die Stadt fast gänzlich einäscherte.

Enaim i. Oesterreich. (Aus Furcht vor Strafe erschossen) Der 23 Jahre alte Büchsenmacher im 99. Infanterie-Regiment, Karl Mleha, hat sich im Hof der Albrechtskaserne eine Kugel in den Mund gejagt und blieb auf der Stelle tot.

Neueste Nachrichten.

Berlin. (Tausch-Prozess) Im Verlauf der Sitzung am Montag einigten sich der Oberstaatsanwalt und Verteidiger Dr. Lubszynski, der die Verteidigung wieder aufnahm.

Berlin. (Prozess Tausch) Nach Dispositionen des Vorsitzenden soll der Prozess Mittwoch oder Donnerstag zu Ende geführt werden.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen etc.

Tischler! Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Drei Kaiserbund eine öffentliche Tischler-Versammlung statt.

Freie Gemeinde Sudenburg. Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Gemeindeversammlung im Deutschen Hof.

Gewerkschaftskarteil Burg. Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Herrn Jesse.

Quittung.

Zur Unterstützung der streifenden Steinsetzer gingen ein: Q. 511 2. Rate 11,90. - Bockbierfest bei Keller 2. 512 3,15. - Bau Bericht 2. 537 3,90. - Q. 539 4,50. - Q. 549 15,30. - Lemsdorf, Sibitien 2. 551 2,80. - Q. 561 5,15. - Q. 528 8,00. - Ueberflschw. Gewerkschafts-Versammlung bei Bethge 4,45. - Organisierte Metallarbeiter, Kl. Ottersleben 2,00. - H. G o p p e.

Zur Unterstützung der streifenden Tischler Magdeburgs gingen ein: Vom Ausflug des Sudenburger Arbeiter-Gesangsvereins 4,53. - Vom gemüthlichen Beisammensein der kühnenmännlichen Arbeiter 2. 85 11,25. - Von den Lederarbeitern (Weißgerbern) der Fabrik Sauerader 2. 45 9,65. - Von den Töpfern Magdeburgs 2. 240 7,25. - Q. 2 12,00. - Frau R. 0,50. - Von der fideben Geburtstagsfeier bei Giersch früher Hamel, Gr. Ottersleben 1,05. - Die Lohnkommission.

Zu Parteizwecken gingen ein: Raibeitrag organisierter Böttcher 15,00. - Zum Wahlfonds, B. Sudenburg 200,00. - Lustige Geburtstagsfeier der Fliegenbeizeri Wilhelmstadt 3,46. - Friedrichslust 34,10. - R. Neustadt 253,50. - P. Stadtfeld 80,00. - Lustige Stattpieler, Gr. Ottersleben 0,30. - Albert Vater, Vertrauensmann.

Man muss untere Auswahl und Preise in Herren-Krawatten gesehen haben! Bazar - Magdeburg, Jakobs- und Petersstr.-Ecke. Filiale: Wilhelmstadt, Annastraße 2.

Räumungs-Ausverkauf. Am 1. Juli etc. vergrößere ich meine Geschäftsräume und, um mit meinem großen Lager fertiger Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder zu räumen, verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Adolph Diesing Alte Markt 3 und 4, Ecke der Schuhbrücke.

Kinderwagen, engl. Facon, von 14 Mk. an. Leiterwagen, Korbwaren aller Art in Preise bedeutend ermäßigt bei Fritz Prager, Sudenbg., Br. Weg, vis-à-vis der Post, Budau, Schönebiederstraße Ecke Dorotheenstraße 343. Waren und Möbel auf Teilzahlung. A. Friedländer Breite Weg 118, 1 Tr.

Breiteweg 268. Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderoben verkaufe zu enorm billigen Preisen. Herren-Anzüge, dauerhaft von 13-27 Mk. an. Burschen-Anzüge 8,50-15. Knaben-Anzüge 3-8,50. Rock-Anzüge, prima Arbeit 24-39. 200 Paar Arbeitshosen in Zwirn und Leder (diese Hosen sind sehr dauerhaft und billig) 2-3,25. Stoffhosen von 3,50-9. Heinrich Zehden. 1139

Bei geringer Anzahlung und bequemer Abzahlung Möbel, Betten

selbstgefertigt und reichhaltiges Lager in Herren-, Damen- und Kinderkonfektion

Auf Abzahlung!

S. Osswald
Warten - Kredit - Geschäft
Friedrichs-Str. 63
1. Etage

Achtung! Achtung!

Mache hierdurch bekannt, daß ich mein Lager mit **Anzügen** räume, und verkaufe daher zu **außergewöhnlich billigen Preisen.** 1147

F. Herm. Klähn
Fermersleben, Schönebeckstr. 33.

* Weiter- und Kinderwagen zu billigsten Preisen bei H. Küstermann, Feldstr. 63.

Backartikel!

Feine Mostereibutter . a % 1.00
Feinste " " " " 1.10
Allerfeinste " in Stücken, a " 1.20
Feine fette Naturbutter, a " 90
Wohler Margarine FF, a " 65
Billigere Sorten a. Baden, % b. 50 an.
ff. amerikanisches Schmalz, a % 32
ff. gemahlene Kaffinade . a " 25
ff. Weizenmehl . Meße = 4 % 52
" " " " = 4 " 50
Korinthen a " 30
Rosinen, große u. kleine, zu bill. Preisen.
Citronat, großstückig . . . a % 80
Mandeln, süße a " 70
Großes Landbrot, circa 6 %, 50
Gebr. Kaffee-Abfall . . . a % 70
" " gut im Geschmack, a " 100
bis zu den feinsten Sorten

5 Prozent in bar!

empfehlen 1182

Stephansbrücke 8 bei G. Ma
werden Kleider und Kleidchen a
schnell und sauber angefertigt

Circus-Theater
Vom 1. Juni ab:
XII. Serie des Welt-Programms
Neue Attraktionen

Victoria-Theater
Mittwoch, den 2. Juni.
Erstes Gastspiel des Fräul. Paula
vom Leising-Theater in Berlin
Kontette Oudert.
Lustspiel in 3 Akten von Schöndt
Koppel-Gilfeld.

Standesamt.
Magdeburg, 29. Mai 1897

Geschließungen: Prokurist
F. des Gärtners Wilhelm Rabe
Gerbert, S. des Architekten Gust.
Kurt, S. des Ober-Postassistenten
Röber, Fritz, S. des Büchlers J.
Hohenstein. Ehe, T. des Arb. J.
Zengler. Erna, T. des Boten J.
Brandt. Robert, S. des Posthilfs
Robert Kunze. Martin, S. des
Lehrers Gustav Kranoth. Ernst,
Feuerwehmanns Hermann Gau
Eise, T. des Arbeiters Richard W
Am 31. Mai.

Aufgebote: Weißgerber Em
helm Karge mit Wwe. Anna
Auguste Wilhelmine Kemmich ge
in Durlach. Schmidt Richard
hier mit Christiane Bachmann in
Korrespondent Richard Jäncke mit
Duchschy hier. Cigarettenmacher H
Maack mit Auguste Ringel geb. B
Frühner Bodemeister Julius R
hier mit Pauline Fiedge in Gr.-An
leben. Knecht Friedrich Herm. W
in Jüdisch mit Friederike Anna Lo
in Könnig. Restaurateur Georg
hier mit Elise Mendorf in Barb.
Geburten: Charlotte, T. des A
genten Hermann Heide. Karl, T.
Arbeiters Karl Wellner. Heinrich
ehelich, Frieda, unehelich. Marth
ehelich. Editha, T. des Haus
Wihl. Kohnert. Bruno, S. des S
Lehrers Max Schubert.
Todesfälle: Otto Koch, 22
J. 7 M. Herm. Fiehe, Sch
meister, 31 J. 5 M. 7 T. Ann
Dabelstein, Wwe. des Schiffsi
meisters Heinrich Fortriede, 78 J.
25 T. Elisabeth, T. des Bureau-
Otto Wuls, 5 M. 19 T. Wilhe
Chefrau des Tanzlehrers Heim. R
71 J. 6 M. 5 T. Ehe, T. des P
wärters Bernhard Lindner, 3 M.
Vorens Kühne, Handelsmann, 5
5 M. 19 T. Ludwig Rabe, Bote.
11 M. 20 T.

Cigarren

in hochfeinen Qualitäten und jeder gewünschten Preislage empfehle ich

Louis Eckoldt

914 **Jakobs- und Tischlerfrugstrassen-Ecke.**

Julius Franke

Alte Neustadt

Hohefortstrasse 49a

zum bevorstehenden Feste

empfehle ich in bekannt großer Auswahl:

E. Nathan, Neustadt, Breiteweg 36

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich folgende Artikel:

Barchent-Herren-Hemden 1.10 Mt.
Sport-Herren-Hemden von 1.25 Mt. an.
Sport-Knaben-Hemden 0.65 " "
Sport-Serviteurs-Hemden 0.40 " "
Herren-Strohhüte 0.50 " "
Knaben-Strohhüte 0.40 " "
Damen-Korsetts von 90 Pf an bis zu 4.00 Mt.
Hochelegante Spitzenkragen 1.00 Mt.

1184 **E. Nathan.**

Teppiche
von 4 Mt. an

Gardinen
sehr breit
2 mal Band von 40 Bg. à Meter an

Tischdecken
mit Säumen und Quaste von 2 Mt. an

Seinen Pfingstbedarf

solte sich jeder holen aus dem

Verkauf der Hermann Weidener'schen

Konkursmasse, Schwibbogen 9.

Dieselbit werden nur gute und dauerhafte Waren zu und unter
1143 **Einkaufspreis verkauft.**

Waschechte Tischdecken
von 20 Bg. an

Wer mich auf meine in diesem
Jahre besonders große Auswahl in
Tischdecken

**Kattunen, Rippen, Batisten,
Kaschmirer etc.**

Wer mich auf meine in diesem
Jahre besonders große Auswahl in
Tischdecken

Oeffentliche Versammlung der Tischler

und aller in Tischlereien beschäftigten Personen

Mittwoch, den 2. Juni 1897, abends 8 Uhr
im „Drei Kaiser-Bund“, Gr. Storchstrasse 7.

Tages-Ordnung:

- Bericht der Lokalkommission über den Stand des Streiks.
- Fortsetzung der Sonnabends-Versammlung.
- Beschlußnahme.

1157

Die Lokalkommission.

Julius Franke

Alte Neustadt. 1149

Herrn-Krawatten

Handschuhe 1158

Strümpfe

Servietten, Chemisettes

Manichetten

Kragen, Unterzeuge

Hoienträger

und in großer Auswahl zu
besonders billigen Preisen am
Lager.

Jackett-Anzüge

24-32 Bg.

Rock-Anzüge

24-32 Bg.

Cheviot-Anzüge

24-32 Bg.

G. Gehse

Johannisstrasse 14.

Arbeiter-Garderoben-
Fabrik.

Spezialität: Engl. Herren-Anz.

Freie Religions-Gesellschaft. 1151

Morgen (Mittwoch) abends 8 1/2 Uhr

Gründungs-Versammlung.

3 Schilling, in 2 Runden Sammlung a 2
Bergl. Schmid, get. Debes. September 18 1897

Cigarren

7. Qualität in all. Qualitäten.
Billige Bezugswerte
für Wiederverkäufer.

Carl Beckurs

Magdeburg-Sudenburg

Breiteweg 30c. 765

D. Lichtenstein.

Hermann Bruns

Bucken, Schönebeckstr. 114.

Billige Bezugswerte für
Wichtige Maßgeschäfte, Stapel-
geschäft, klein u. groß, lazierte, frakter-
ger, raschierete, Federhüte.

Suche zwei Logis.

Alb. Habich

Sudenburg

Breite Weg 36.

**Küchenzettel des Haushal-
tungsrates des Frauenvereins**
Breiteweg 82.

Mittwoch: Brühsuppe mit Spargel,
Bechamelkartoffeln und Würstchen.
Donnerstag: Safegrühsuppe, Schweine-
braten und Kartoffelsalat.
Freitag: Erbsuppe, Bratfisch und Salz-
kartoffeln.
Sonnabend: Kartoffelsuppe, Reispudding
und Fruchtauce.

**Küchenzettel der Magdeburger
Volksküchen.**

Große Marktstraße 2, u. Schmidtstraße 61.
Neustadt.

Mittwoch: Wirtingfohl mit Rindfleisch.
Donnerstag: Erbsenuppe u. Rippensteck.
Freitag: Grüne Bohnen u. Hammelfleisch.
Sonnabend: Saure Kartoffelsuppe mit
Rippensteck.

Stellen-Angebot.

**Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis
der Gewerkschaften Magdeburgs**
(Kleine Klosterstraße 15/16): Schneider,
Cigarettenmacher, Barbier, Lehmformner,
Stuccateur, Steinhauer (auf Kappen,
Rad und Gestelle) Schuhmacher, Feilen-
hauer, Bürstenmacher, Sattler, zwei
Bohrer, zwei Hobelisten, ein Stöcker,
Eisendreher, Laufburischen.

Stellen-Gesuche.

**Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis
der Gewerkschaften Magdeburgs**
(Kleine Klosterstraße 15/16): Schriftföher, Tape-
zierer, Schlosser, Schmiede, Dreher,
Maler, Köpfer, Müller, Klempner,
Sattler, Glaser, Buchbinder, Steinmetz,
Leiser, Kutcher, Arbeiter für jede
Arbeit, Ausgeherinnen und Aufwärt-
erinnen.

Als guter Klavierspieler

erwerb. i. Fritz Schneider, Kamenstr. 24 II.

Empfehle mich als

Leichenwäscherin

Frau Vode, Buchau, Nordstraße 5.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß nach langem und
schwerem Leiden am Sonntag früh
unter Zurgenosse

Ewald Hielscher

sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Mitt-
woch abends 11 Uhr vom Trauer-
haus W. K. 12/13 aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung erucht
Der Arbeiter-Turnverein
Kempstadt.

1185

Allen Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß unter
lieber guter Sohn **Arthur** im Alter
von 32 Jahren nach schwerer Krank-
heit sanft entschlafen ist. Um stillen
Beileid bitten die tiefbetrübten Eltern
Arthur Käha und Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag
abends 8 Uhr statt.

1174

Statt besonderer Meldung.

Am Sonntag nachmittag 4 Uhr
entschlief sanft meine liebe Frau,
unser gute Schwester und Tante

Bertha Gauert

geb. Wundemann im 51. Lebensjahre.
Das allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht mit der Bitte um stille
Beileid.

Fritz Gauert.

Die Beerdigung findet Mittwoch
nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause,
Wundemannstr. 14, aus statt. 1897

Sudenburg, den 29. Mai 1897

Geschließungen: Herrschaft
Kutcher Gustav Hermann Louis
mit Luise Emma Ida Vertram hier
Geburten: Elisabeth, T. des
Georg Müller. Ella Hedwig Mari-
ehelich. Anna, T. des Arb. Joh.
Stominski. Ehe, unehelich. Willy
Friedrich Trill. Frieda, T. des Arb.
Wilhelm Zippel. Agnes, T. des
bahnarbeiters Karl Schuster.
Todesfälle: Fritz, S. des
Adolf Müller, 19 T. Agnes, T.
Eisenbahnarbeiters Karl Schuster
Ella Mathilde, unehelich, 15 T.
Am 31. Mai.

Aufgebote: Schuhmachermeister
Heinrich Friedrich Kägel mit Frieda
Eise Schoof hier.

Geburten: Eduard, S. des
Karl Frison. Erna, T. des Metall-
Hermann Petrik. Edith, T. des S
Joh. Schröder. Max, S. des Fie
meisters Wilhelm Geber. Marth
des Drechsler Friedrich Schubert. R
S. des Uhrmachers Robert Brauner
Todesfälle: Anna geb. Göbel,
Frau des Arb. Anton Dietrich, 25 J.
9 T.

Kempstadt, den 31. Mai 1897.

Geschließungen: Arb. Hein
Siesche mit Marie Beyer. Edith,
Eise mit Anna Karing. Stella
Franz Wibel mit Sophie Köber.

Geburten: Gertrud, T. des A
rbeiters Ernst Juhlrott. Otto, S
Berufsgenossenschafts-Beamten Otto
Kurt, S. des Posters Herrn T.
Martha und Maria, Zwillingstädter
Aufseher Andreas Kunz. Walter
des Viktualienhändlers Gustav J
Hedwig, T. des Arb. Friedrich
Katharina, T. des Gerichtsanzgl. J.
Remig.

Todesfälle: Erna, T. des
August Schmidt, 3 M. 14 T. Von
des Pferdebesitzer Friedr. Wa
2 M. 21 T. Schula. Erna, T. des
37 J. 19 T. Karla, T. des Jun
Friedrich Niemann, 2 M. 21 T.
Hermann Wilh. Siems, 72 J. 11 M.
Helene, T. des Schneid. Rich. R
3 J. 2 M. 6 T.

Fierzo eine Festtage.

Prozess v. Tausch — v. Bülow.

5. Verhandlungstag (Fortsetzung aus gestrigem Hauptblatt).

Herr v. Köller.

Es wird Minister v. Köller vernommen. Präsi.: Sind Excellenz mit dem Angekl. v. Tausch früher in Beziehung gekommen? Zeuge: Soviel ich mich entsinne, zweimal — das erste Mal ließ ich ihn zu mir kommen, um ihn mit den Ermittlungen in der Affäre v. Koge zu betrauen. Sodann war er am 19. oder 20. November 1895 bei mir, da ich ihn beauftragen wollte, den Verfasser der Depesche an die Münchener Neuesten Nachrichten zu ermitteln. Herr v. Tausch erklärte mir, daß es sehr schwer halten würde, den Verfasser zu ermitteln. Ich bat ihn, sich Mühe zu geben, es komme auf 1000 Mark gar nicht an. Nachdem ich dann über die Indiskretionsfrage am 3. November mit dem Kriegsminister die erste Unterredung gehabt hatte, erhielt ich ein Schreiben des Kriegsministers vom 19. November, daß die Herren Kutsch, Eckhardt und Homann zu einer Vernehmung dem Kriegsministerium geladen seien. Präsi.: Ist darüber, daß Herr v. Marschall den Verdacht der Provenienz des Artikels aus dem Ministerium des Innern zerstreut hat, etwas bekannt geworden? Zeuge: Nein.

Es folgt eine längere Erörterung über den anonymen Brief v. Bülow's.

v. Köller hat nicht „lanciert“.

R.-A. Kubzinski: Ich nehme an, daß es nicht wahr ist, daß der Herr Zeuge dem Kriegsminister zugestanden hat, irgend welche Nachrichten über die Staatsministerialführung in die Zeitungen lanciert zu haben? Zeuge: Ich habe keinerlei Nachrichten in die Presse lanciert, nur am Tage, als ich von Sr. Majestät den Abschied erhielt, habe ich einen Journalisten empfangen und ihn ermächtigt. R.-A. Kubzinski: Dann frage ich Herrn v. Tausch, ob er es aufrecht erhält, daß Oberst Gaede ihm so etwas mitgeteilt hat. Angeklagter v. Tausch: Ich muß bei meiner früheren Darstellung beharren. Zeuge v. Köller: Ich habe weder im Sinne des Gegenteils bei irgend welchen Herren von der Presse inspiriert oder insuliert, glaube auch nicht, daß Herr Oberst Gaede eine solche Behauptung aufgestellt haben wird. R.-A. Kubzinski: Ist es wahr, daß der Angeklagte v. Tausch dem Zeugen gegenüber auch den Namen Bucanus unter den Verdächtigen genannt hat und darauf die Antwort erhielt: „Ich sehe, Sie sind unterrichtet.“ Zeuge: Das ist entschieden nicht richtig. Es ist möglich, daß der Name Bucanus genannt worden ist, aber jedenfalls würde ich nicht so dumm gewesen sein, einem Kriminalkommissarius gegenüber einen solchen Zusatz zu machen, wie mir in den Mund gelegt wird. Präsi.: Angeklagter v. Tausch, es wird von Interesse sein, angeht dieses Zeugen nochmals von Ihnen zu hören, aus welchem Grunde Sie bei Ihrer Rücksprache mit dem Zeugen nichts davon gesagt haben, daß Sie im Auftrage des Kriegsministers Recherchen über die Angelegenheit angestellt haben. Der Angeklagte v. Tausch führt aus, daß er erst Ende November zum Minister bestellt war und seine Mitteilungen unterlassen habe, weil er den Polizeipräsidenten v. Windheim, der an demselben Tage zum Vortrag erschienen war, dort antraf. Ich konnte unter diesen Umständen über den Kopf meines Chefs hinweg nichts derartiges mitteilen. Zeuge: Wie verstehe ich die Empfindungen des Polizeikommissars, daß er mir als seinem höchsten Chef nicht Mitteilung macht, weil er seinen Vorgesetzten im Vorzimmer trifft. Ich würde allerdings einen Polizeikommissar nicht verstehen, der von mir einen direkten Auftrag erhielt und mir als seinem obersten Chef nichts davon sagt.

Die Vernehmung des Zeugen ist hiermit beendet und derselbe wird entlassen.

Der folgende Zeuge ist der

General Bronsart v. Schellendorf:

Ich habe, als ich die Hilfe der politischen Polizei in Anspruch nahm, Herrn v. Tausch nicht gekannt. Ich hatte aber von ihm gehört, daß er ein tüchtiger und zuverlässiger Beamter sein sollte, der sich als solcher bei allen im gewordenen Aufträgen bewährt habe, bis auf diesen Fall, und der hat auf mich keinen besonderen Eindruck gemacht, da nach meiner Erfahrung Agenten oft gute Nachrichten bringen, oft aber auch große Lügen und Schwindeleien begehen, wodurch schon klügere Leute getäuscht worden sind, als Kriminalkommissare. Als ich den Befehl gab, die politische Polizei zu Recherchen über das Telegramm der Münchener Neuesten Nachrichten heranzuziehen, kam es mir nicht darauf an, etwa Unschuldige vor solchen Beschuldigen zu bewahren, oder einen meiner Kollegen polizeilich umschüffeln zu lassen. Mir kam es nur auf an, den Verfasser der Depesche zu ermitteln, um den Artikel, der manche grobe Unrichtigkeiten enthielt, hatte ungläubliche Preßtreiberereien gezeitigt und auch meine Person in den Verdacht gebracht, den Artikel inspiriert zu haben. Ich litt zunächst am meisten unter dem Unfug, den der Korrespondent angerichtet hatte. Ich hätte die ganze Polizei und ihre Agenten nicht getraut, wenn die Münchener Neuesten Nachrichten den Korrespondenten genannt hätten. Das war aber nicht der Fall. Man zerbrach sich den Kopf, wie es möglich sei, daß über eine Staatsministerialführung Mitteilungen in die Presse kommen konnten. Da mußte Indiskretion vorliegen. Wir erwogen: in welchem Ressort ist wohl das größte Bedürfnis zu einer Aussprache vorhanden gewesen? Von irgend welcher Intrigue gegen mich ist nie die Rede gewesen, alle Erörterungen haben aber nicht dazu geführt, den Ausgangspunkt der Indiskretion festzustellen. Für

den gesunden Menschenverstand verstoßen würde. Ich habe es mir bis jetzt nicht erklären können. Wenn es mir bewiesen wird, werde ich es glauben müssen, einzuwillen glaube ich es noch nicht. (Heiterkeit)

General v. Bronsart wird hierauf entlassen.

Der nächste Zeuge ist

Oberst Gaede,

der seiner Zeit im Kriegsministerium die Preßangelegenheiten nach der Direktion des Kriegsministers bearbeitete. Der Geschäftsverkehr mit Herrn v. Tausch bestand damals 1 1/2 bis 2 Jahre, Herr v. Tausch hatte sich stets als ein zuverlässiger und brauchbarer Beamter erwiesen. Weder der Kriegsminister noch er selbst hätten sich jemals darum bekümmert, welche Mittel Herr v. Tausch bei der Ausführung seiner Aufträge angewandt, sie hätten sich wohl gehütet, in die Interna der Polizei einzudringen. Auch der Ausgang der hier in Frage kommenden Angelegenheiten habe das Kriegsministerium nicht veranlaßt, die Verbindung mit Herrn v. Tausch abzubrechen. Man war der Ansicht, daß Herr v. Tausch dem Kriegsministerium gegenüber völlig bona fide gehandelt habe und von seinen Agenten betrogen worden sei. In der Darstellung des Auftrages an v. Tausch stimmt der Zeuge mit dem Vorzeugen überein. Ein Verdacht gegen den Minister v. Köller sei bei der Erstellung des Auftrages nicht ausgesprochen worden. Möglich sei es, daß man zunächst die Namen der Minister durcheinander und in Erwägung nahm, ob wohl einer dieser Herren über die Staatsministerialführung mit einem seiner vorragenden Räte gesprochen haben könnte und daß dabei auch der Name v. Köller genannt sein kann, unter keinen Umständen aber ist irgendwie angedeutet worden, daß der Auftrag des Herrn v. Tausch dahin ging, Material gegen Herrn v. Köller zu sammeln. Um so überraschender war die Mitteilung des Herrn v. Tausch, daß er es nun ganz bestimmt herausgebracht habe: es handle sich um eine bewußte Intrigue des Ministers v. Köller gegen den Kriegsminister. Er habe aber die Behauptung aufrecht erhalten und hinzugefügt, daß ihm sein Agent v. Bülow diese Meldung auf Grund von angeblichen Mitteilungen Kutsch's auf das bestimmteste gemacht habe. — Diese Sache spielte sich am 9. oder 10. November ab, bis zur Vernehmung der Herren vom literarischen Bureau vergingen etwa zehn Tage, in dieser Zwischenzeit hat Herr v. Tausch seine Behauptung, die Sache sei eine Intrigue des Herrn v. Köller, aufrecht erhalten und alle Zweifel und Einwendungen des Kriegsministers zu widerlegen versucht, unter dauernder Berufung auf Bülow, der ein sehr sicherer Mann sei. Als es dann darauf ankam, die Herren des literarischen Bureau's zu vernehmen, erklärte Herr v. Tausch, daß er natürlich seinem Chef gegenüber in eine sehr unangenehme Lage komme, aber diese Beschuldigungen nicht erheben würde, wenn er auf Grund der Bülow'schen Mitteilungen nicht von der absoluten Richtigkeit überzeugt wäre. Die Vernehmung der Herren des literarischen Bureau's hätte lediglich den Zweck gehabt, zu erfahren, ob sie die Person des h-Korrespondenten der Münchener Neuesten Nachrichten kannten. Die Verabredung zur Abfassung des bekannten anonymen Versbriefes und den Zweck desselben schildert der Zeuge in voller Uebereinstimmung mit dem General v. Bronsart. Der Zweck des Briefes war, Herrn v. Tausch selbst gegenüber seiner vorgesetzten Behörde zu decken und es zu vermeiden, daß auf die politische Partei recurriert werden müßte. Der von dem Agenten angeregte Verdacht gegen Kutsch war mit der Vernehmung des letzteren selbst sofort verschwunden, mit demselben Augenblick war sowohl der Kriegsminister wie der Zeuge selbst der Ueberzeugung, daß v. Tausch durch den Agenten Bülow beschwindelt worden sei. —

(Fortsetzung im Hauptblatt.)

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

* In Hannover haben die Töpfer die Sperre über die Dienfabrik von Prater aufgehoben, da die Forderungen der Arbeiter bewilligt worden sind. — In Bielefeld streiten die Maurer. — In Stuttgart ist eine Gewerkschaftskommission eingesetzt worden. — In Badenwalde hat die Lohnbewegung der Holzarbeiter mit der Bewilligung der Forderungen geendet. Die Maurer beschließen am Mittwoch auf allen Bauten, wo länger als 10 Stunden gearbeitet und weniger als 30 Pf. Stundenlohn gezahlt wird, die Arbeit einzustellen. Wie geschrieben wird, dauerte der Streik nur 5 Stunden. Alle in Frage kommenden Bauunternehmer und Maurermeister haben bewilligt. — Die Klempner und Installateure Heidelbergs beschließen, dort zu kündigen, von der Lohnbestimmung und 30 Pf. Minimal-Stundenlohn nicht bewilligt würden. 30 Mann sind bis jetzt dem Beschluß nachgekommen. Zwei Meister haben bewilligt. — Ueber den Axtkesselfreit in Stettin wird berichtet, daß in einer Anstalt, den 28. ds. Mts., in Grabow abgehaltenen Versammlung mit großer Majorität beschlossen wurde, den partiellen Streik fortzuführen. Das in neuester Zeit von Seiten der Lohnkommission an den Arbeitgeber-Verband gerichtete Schreiben ist ohne Antwort geblieben. Bis jetzt haben 15 Meister schriftlich die Forderung der Gesellen anerkannt. — Von den Tischlern Hannovers arbeiten jetzt 1050 zu den neuen Bedingungen, 114 stehen noch im Streik. Die siegreiche Beendigung der Lohnbewegung wird schon für die nächsten Tage erwartet. Die Streikunterstützung hat erhöht werden können. —

Partei-Nachrichten.

Die Revision der Parteikasse.

Die Unterzeichneten sind von der letzten Parteiverammlung mit der Revision der Parteikasse beauftragt. Die Revision hat statt-

den folgenden Inhalt: Nach einer Reihe von Fragen des Dr. Schwandt, die sich auf die Glaubwürdigkeit des Angeklagten v. Tausch beziehen, bringt Rechtsanwält Dr. Sello die Erörterung auf die anonyme Karte. Zeuge: Die anonyme Karte war für uns keine anonyme Karte. Herr v. Tausch sprach mir gegenüber den Wunsch aus, daß in dieser ganzen Aktion die politische Polizei möglichst wenig genannt werde. Ich fand diesen Wunsch sehr begreiflich, und es entsprach auch meinem persönlichen Interesse. Ich hielt es für rathsam, die politische Polizei nicht in das Vorverfahren zu verwickeln, und die Rücksicht auf die ansehnlichen Herren im literarischen Bureau brachte die Idee zu fassen, die mündlich genannten drei Personen schriftlich zu fixieren. Es ist keine anonyme Karte im schlechten, niederträchtigen Sinne des Wortes, es war nur eine Art Aktenvermerk, eine ganz harmlose Sache, von der nicht einmal Gebrauch gemacht wurde, da der Minister des Innern die drei Herren ohne weiteres zur Vernehmung gestellt habe. Auch an General Bronsart v. Schellendorf richten die Vereidigten noch eine ganze Reihe von Fragen. Er hält es für möglich, daß der Oberst Gaede dem v. Tausch u. a. auch davon gesprochen habe, daß er, der Zeuge, verdächtigt sei, den Artikel in die Münchener Neuesten Nachrichten lanciert zu haben. Die 50 Mark für den angeblichen Kutsch habe er zweifellos sofort zur Verfügung gestellt, damit dieser sie an den auslieferer, dem er selbst diese Summe auszufertigen hatte. Er hätte zweifellos die Summe auch angewiesen, wenn er gewußt hätte, daß sie v. Bülow empfangen. Ihm sei die Person ganz gleichgültig gewesen, er habe nur den Zweck im Auge gehabt und habe gewünscht, daß man für Nachrichten Geld zahlen muß. R.-A. Dr. Schwandt: Hat der Herr Zeuge nam aus allem, was er erfahren, den Eindruck, daß es sich in dieser ganzen Sache um eine Intrigue des Kriminalkommissarius v. Tausch gegen den Minister v. Köller handelte? Zeuge: Ich meine, daß dies gegen

